

Meinungen & Profile

Leitartikel

Der Kampf ums Überleben beginnt von vorn

Als jüdischer Basler ist man irritiert über die hiesige Regierung. Zürich war schneller und solidarischer. Erinnerungen an die dunkelsten Tage Europas steigen auf.

Ich war im aargauischen Lengnau, als am letzten Samstagmorgen die Hamas angriff. Ich verbrachte dort Simchat Thora, das Thora-Freudenfest, mit dem die alljährlichen jüdischen Herbstfeiertage fröhlich enden sollten. Lengnau liegt im Surbtal, wo das heutige Schweizer Judentum vor rund 420 Jahren begann. Dort steht die älteste Synagoge der Schweiz, nur wenig älter als diejenige im benachbarten Endingen.

Es ist Krieg in Israel, sagte man mir, als ich am Morgen früh zum Gottesdienst erschien. Ich konnte es zuerst nicht glauben. Eben erst versprach die rasante Annäherung zwischen Israel und Saudi Arabien ein Ende des Nahostkonfliktes. Nun war wieder alles anders. Die Stimmung des Freudenfestes war dahin. Im Süden Israels hatte die Hamas angegriffen und war dabei, den schlimmsten Massenmord an Jüdinnen und Juden seit 1945 durchzuführen.

Nach und nach sickerten Details der Barbarei durch, das Morden, Brandschatzen, Vergewaltigen und Verbrennen von Männern, Frauen, Kindern, das Abschlagen von Babys und greisen Holocaustüberlebenden, die Geiselnahmen und Entführungen. Mittlerweile kennen wir alle die Bilder und Videos. Sie brennen sich ins Gedächtnis und in die Seele ein.

Dann kam eine bis jetzt nicht abreisende Flut von Erlebnisberichten, auch aus dem Freundes-, Bekannten- und Verwandtenkreis in Israel; die Fotos der Entführten und Vermissten und die Trauernachrichten. Erst gestern Morgen erhielt ich das Bild des Cousins von Freunden mit Basler Bezug. Der erst 22 Jahre alte Mann war beim Open-Air-Festival im Süden Israels ermordet worden, wo 260 Besucher abgeschlachtet wurden. Zuvor hatte er noch zahlreiche Leben gerettet.

Fassungslosigkeit wich Schock. Beelendung, Horror, Trauer und letztlich auch Wut. Nicht nur, dass die Aussicht auf Frieden für Jahre weg ist, sondern auch, dass Israel von Mörderbanden der Hamas wieder in die Phase des Kampfes um das Überleben, um die blosse Existenz zurückgeworfen wurde.



Es geht auch anders: Zürichs Regierungspräsident Mario Fehr spricht am Dienstag bei einer Solidaritätskundgebung für Israel auf dem Zürcher Münsterhof. Foto: Jonathan Labusch

Auch in Europa, der Schweiz, in Basel ist jüdisches Leben bedroht.

Diese glaubte man seit Jahren überwunden. Auch darum leistet man sich den Luxus hart geführter Debatten um Identität und Charakter des Judentums und des jüdischen Staates, um Verfasstheit, Verfassung und Justizreform. Das war eine Illusion. Nun ist man sich wieder einig: Der Kampf ums Überleben beginnt von vorn. Dies betrifft nicht nur Israel, sondern auch alle Jüdinnen und Juden auf der Welt.

Als diese Zeilen geschrieben werden, ist es Freitag, der Tag, an dem die Hamas zum

weltweiten Pogrom gegen Juden und gegen jüdische Institutionen aufruft. In Frankreich werden 10'000 Soldaten mobilisiert gegen die Manifestationen des Israel- und Judenhasses. In Deutschland werden Pro-Hamas-Demonstrationen verboten, so auch in der Schweiz. «Ich frage mich zum ersten Mal, ob ich als Jude in Europa noch sicher bin», erklärt ein Jugendfreund dem «Blick». Mir geht es auch so.

Dazu kommen die Anleitungen des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes und auch der Basler Jüdischen Gemeinde zum Verhalten an diesem gefährlichen Tag. Zum Beispiel die Aufforderung, das Tragen von Erkennungszeichen des Judentums wie der Kopfbedeckung Kippa oder den Schaufäden Zizit zu vermeiden.

Generell solle man seine Umgebung im Auge behalten

und verdächtige Versammlungen, Aktivitäten und Pakete sofort melden. All dies führt direkt zurück in die dunkelsten Tage Europas, als sich Jüdinnen nicht auf die Strasse getrauten – oder dies nur unter Lebensgefahr taten.

Es herrscht also nicht nur Krieg im Nahen Osten. Auch in Europa, der Schweiz, in Basel ist jüdisches Leben bedroht.

Umso seltsamer berührt das lange Hin und Her um das Hissen der israelischen Fahne am Basler Rathaus. Kaum war sie gehisst, war sie nach nur anderthalb Tagen auch schon wieder weg. Dann wurden das Rathaus, der Marktplatz und Teile des St.-Johann-Quartiers mit antiisraelischen Slogans vollgeschmiert. Herrscht in Basel, der Stadt der zehnten Zionistenkongresse von 1897 bis 1946, ein Klima der Entsolidarisierung? Was ist nur los?

Besonders betroffen ist man unter Basler Juden über das lange Schweigen aus dem Rathaus. Fast eine Woche ging es, bis sich SP-Regierungspräsident Beat Jans äusserte und die Jüdinnen und Juden von Basel seiner Solidarität versicherte – aber auch dann nur in einem internen Brief an die jüdischen Gemeinden. Und nicht in einer öffentlichen Stellungnahme an die ganze Bevölkerung.

Dass es auch entschiedener, eindeutiger und vor allem schneller geht, zeigte am Dienstag die Rede des Zürcher Regierungspräsidenten Mario Fehr (ehemals SP) an einer von rund 1500 Menschen besuchten Kundgebung auf dem Zürcher Münsterhof, an der ich teilnahm: «Heute Solidarität zu zeigen mit Israel, ist ein ganz wichtiges Zeichen. Wir alle stehen zu Israel und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern in diesen schweren Zeiten. Und selbstverständlich auch zu unseren jüdischen

Mitbürgerinnen und Mitbürgern hier in der Schweiz.»

Diese Eindeutigkeit tut bis heute so gut. Ebenso die ähnlich lautenden Worte von SP-Stadtpräsidentin Corine Mauch. An der Kundgebung zugegen war übrigens auch der Zürcher SP-Bundesratskandidat Daniel Jositsch.

Wir bleiben angespannt, angesichts der Ereignisse und angesichts all der vor Ort direkt betroffenen Bekannten, Freunde und Verwandten. Wir hoffen, dass wir diese schlimme Zeit gemeinsam und in Solidarität überstehen. Mit starken Persönlichkeiten aus der Politik, die uns Mut machen und kämpfen. Für unsere Sicherheit im Alltag.



Simon Erlanger

Basler Zeitung

Gegründet 1842 (National Zeitung) und 1844 (Basler Nachrichten)

Herausgeberin. Tamedia Basler Zeitung AG

Leserschaft. 73'000 (MACH-Basic 2023-1) Digital: 117'400 (Mediapulse Online Content Traffic Data, 02/23).
Verbreitete Auflage: 32'215 Exemplare (WEMF 2023)

Davon verkaufte Auflage ohne Replica: 29'257
Weitere Abonnementsangebote auf verlag.baz.ch/abo/

Verleger. Pietro Supino

Redaktion. Aeschelplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, redaktion@baz.ch / vornname.name@baz.ch

Chefredaktor. Marcel Rohr (mr)

Chefredaktion. Nina Jecker, Stv. (ni), Markus Wüest (mw), Laila Abdel'Al, Assistentin

Politik, Wirtschaft & Region. Alexander Müller, Leitung (amu), Oliver Sterchi, Stv. (ost), Simon Bordier (bor), Sebastian Briellmann (sb), Katrin Hauser (kha), Mirjam Kohler (kom), Sebastian Schanzer (ssc), Andrea Schuhmacher (and), Leif Simonsen (lsi), Isabel Strassheim (ish), Isabelle Thommen (ith), Benjamin Wirth (bwi)

Kultur & Gesellschaft. Nina Jecker, Leitung (ni), Dina Sambar, Stv. (dis), Julia Gisi (jug), Mélanie Honegger (mel), Nick Joyce (nj), Julia Konstantinidis (juk), Raphaela Portmann (rap), Markus Wüest (mw)

Sport. Oliver Gut, Leitung (olg), Dominic Willmann, Stv. (dw), Tobias Müller (tmü), Tilman Pauls (tip), Daniel Schmidt (dsc)

Kolumnisten. Marco Chiudinelli, Ronja Jansen, Philipp Probst, Adela Smajic, Marc Surer, Raphael Suter, Joël Thüring

Chefredaktion Tages-Anzeiger. Raphaela Birrer (rbi), Chefredaktorin. Adrian Zurbriggen (azu), stv. Chefredaktor. Matthias Chapman (cpm), Kerstin Hasse (kh)

Leitung Tamedia Editorial Services. Viviane Joyce-Laissue, Leitung (vj), Lukas Lampart (lam), stv. Leitung und Projektleiter. Martin Haslebacher (mhg), Projekte und Planung.

Produktion. Tatiana Grusso, Leitung (tgr), Marie-Lou Laissue, Stv. (mll), Markus Wüest (mw)

Fotografen. Pino Covino, Lucia Hunziker, Kostas Maros, Dominik Plüss, Nicole Pont

Korrektorat. Tamedia

Leitung Nutzermarkt: Marc Isler.

Leitung Abo-Service: Aranzazu Diaz

Verlag. Aeschelplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11

Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst.

Onlineformular: contact.bazonline.ch
Telefon: Mo-Fr 08.00-12.00 und 13.15-17.00 Uhr, Samstag 08.00-11.00: Tel. 061 639 13 13

Abonnementspreise. shop.bazonline.ch

Ombudsmann Ignaz Staub, Postfach 318, CH-6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Leiter Werbemarkt. Damian Fischer

Inserate. Goldbach Publishing AG, Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Inserataufgabe Print: Tel. 044 248 40 30, E-Mail: inserate.baz@goldbach.com

Inserataufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70, E-Mail: digitalnext@goldbach.ch

Annoncenpreis. Basler Zeitung, s/w oder farbig Fr. 4.25, (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.)

Ein Mitglied des metropool

Todesanzeigen. inserate.baz@goldbach.com, Tel. 044 248 40 30

Druck. DZB Druckzentrum Bern AG, Zentweg 7, 3006 Bern

Geschützte Marken.
Nordwestschweizer
ZEITUNG

Basler Woche

Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung:

Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform hebt sich vom Layout des Trägermittels ab. Diese Werbemittel sind mit «Paid Post» gekennzeichnet.

Sponsored: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses so genannte Native Advertising ist mit dem Layout des Trägermittels identisch und wird mit «Sponsored» gekennzeichnet. Beide Werbemittel werden vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen. Weitere Sonderwerbformen oder Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden gesondert ausgewiesen.

Ein Angebot von Tamedia